



Barbara Bauer M.A.
Erbprinzenstraße 15
76133 Karlsruhe
T +49 721 175-2250
F +49 721 175-2333
presse@blb-karlsruhe.de

Tüchtig und belesen

Dem Bibliothekar Friedrich Valentin Molter zum 300. Geburtstag am 1. Juli 2022

Pressemitteilung
Nr. 9 vom
29. Juni 2022

Ein tüchtiger und belesener Mann war das, ein kluger Manager der Karlsruher Hofbibliothek und ein Gelehrter, der auch etwas aus ihr zu machen wusste: Am 1. Juli 2022 jährt sich zum 300. Mal der Geburtstag von Friedrich Valentin Molter. Als derjenige, der erstmals allen Gebildeten von Stadt und Land Zugang zu den Buchbeständen im Schloss eröffnete, der dafür sorgte, dass die wichtige aktuelle Literatur in Karlsruhe auch vorhanden war, und der fachkundig mit Forschern aus aller Welt über die historischen Schätze sprach, hat er die Grundlage für das geschaffen, was heute die Badische Landesbibliothek ihren Nutzern aus nah und fern bieten kann.

Geboren 1722 in Karlsruhe als drittes von acht Kindern des Hofkapellmeisters Johann Melchior Molter, wollte er zunächst Schriftsteller werden. Er studierte ziemlich lange und erfolglos Jura in Jena und Gießen, begleitete einen adeligen Herrn auf seiner ausgedehnten Bildungsreise nach Italien und zog dann nach Leipzig, wo er zeitgenössische Belletristik aus dem Italienischen übersetzte und sich mit Rokoko-Lyrik auch selbst als Dichter versuchte.

Erst als Mittdreißiger kehrte Molter 1756 nach Karlsruhe zurück und fand hier seine Lebensaufgabe. Das Amt eines Sekretärs bei der Fürstlichen Geheimen Ratskanzlei genügte ihm nicht. Unbedingt wollte er Karlsruhe, die noch ganz im Aufbau befindliche Residenz, auch zu einem Ort des gelehrten und literarischen Lebens machen. Das entsprach sicher auch den Wünschen seines Landesherrn Karl Friedrich von Baden, der seit 1746 im Karlsruher Schloss residierte.

Seit 1756 betreute Molter die fürstliche Privatbibliothek in Karlsruhe. Daraus entwickelte sich die Hofbibliothek, als zwischen 1765 und 1772 die markgräflichen Buchbestände aus Durlach und Rastatt im neuen Schloss in Karlsruhe zusammengezogen wurden. Der gemeinsame Bestand wurde auf 20.000 Bände geschätzt, das war für die damalige Zeit recht ansehnlich. Ganz der Aufklärung verpflichtet arbeitete er mit großer Überzeugungskraft darauf hin, sie der Allgemeinheit nützlich zu machen. Johann Daniel Schöpflin, Verfasser eines Standardwerks zur Familiengeschichte der badischen Landesherrn, rühmte bereits 1766, die Bibliothek werde laufend vergrößert, um Neuerscheinungen aller Wissenschaften und Künste vermehrt und stehe jedermann offen. Anfang Januar 1771 war es soweit: die Hofbibliothek erhielt eine reguläre Benutzungsordnung und planmäßige Öffnungszeiten für die Benutzer und gewährte fortan allen, die danach strebten, den Zutritt zum Universum des Wissens.





Die Bedingungen für die Benutzung der Hofbibliothek waren außerordentlich liberal. Die Bücher waren mit Ausnahme der Handschriften frei zugänglich aufgestellt, die Benutzer durften sich selbst bedienen. Der Reiseschriftsteller Friedrich Leopold Brunn berichtete 1791, die Bibliothek trage „durch die Zusammenkünfte der Gelehrten, die sich an den angezeigten Tagen daselbst treffen, viel zu geschwindern Ausbreitung der Gelehrsamkeit bey, indem hier über Litteratur, über neue Entdeckungen im Reiche der Wissenschaften und Künste u.s.w. gesprochen und debattirt wird, so daß ich die Zeit, welche ich hier zugebracht habe, unter die best angewendetste meines Lebens rechne.“

Seinen Dienstherrn Karl Friedrich von Baden brachte Molter dazu, für die Erwerbung neuer Bücher ein Budget einzuführen, das er sehr klug für die Vermehrung der Bestände einsetzte. Den Charakter seiner Bibliothek als Schatzkammer des seit dem Mittelalter überlieferten markgräflichen Buchbesitzes konnte er noch beträchtlich verstärken, als in den Jahren ab 1803 die Handschriftenbestände der säkularisierten badischen Klöster in die Hofbibliothek übernommen wurden. Auch für wichtiges Quellenmaterial der eigenen Zeit hatte er ein gutes Auge: Noch heute befindet sich der musikalische Nachlass von Johann Melchior Molter als ein rege benutzter Fundus der Barockmusik in der Badischen Landesbibliothek, weil sein Sohn für die Aufbewahrung in der Hofbibliothek gesorgt hat.

Friedrich Valentin Molter war ein Gelehrter, der laufend zu den Werken seiner Bibliothek publizierte, Texte edierte, Übersetzungen anfertigte. Seine Interessen waren breit gestreut. Besucher der Bibliothek beschreiben ihn als einen überaus gefälligen und hilfsbereiten Menschen. Gästen aus aller Welt zeigte er bereitwillig besondere Kostbarkeiten. Und er machte Eindruck als kompetenter Gesprächspartner, wenn Experten und Spezialisten ins Haus kamen. Friedrich Leopold Brunn urteilte über Molter, er sei „ein Mann, der alle zum Aufseher einer Bibliothek erforderlichen Eigenschaften besitzt.“

Am 6. Februar 1808 ist Friedrich Valentin Molter in Karlsruhe gestorben. Er hinterließ eine Hofbibliothek mit hochkarätigem Bestand und exzellenter Nutzungsqualität, hatte aus ihr ein der gelehrten Öffentlichkeit wirklich dienstbares Instrument gemacht und auch die Altbestände in den Fokus der Wissenschaft gerückt. Diesem aufgeschlossenen und fortschrittlichen Bibliothekschef verdankt Karlsruhe, dass es nun seit über 250 Jahren eine gut funktionierende Landesbibliothek hat, die alle Bedürfnisse von Bildung und Wissenschaft erfüllen kann – eine Bibliothek, die heute 3 Millionen Bände umfasst, das ganze Spektrum elektronischer Dienstleistungen anbietet und täglich von bis zu 2.000 Besuchern genutzt wird.

Näheres im BLBlog unter <https://www.blb-karlsruhe.de/blblog>